Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

18.12.1874 (No. 297)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Dezember.

№ 297. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. d. Mts. Allergnädigst geruht,

dem Oberstlieutenant v. Chelius, Kommandeur des badischen Train-Bataillons Nr. 14, den Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen zu bewilligen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 16. Dez. Reichstag. Harnier berichtet über die Verhandlung der Geschäftskommission betr. den Lasker'schen Antrag wegen des Falles Majunke. Harnier erörtert die bekannten, in der Kommission gestellten, aber abgelehnten Anträge. Es treten die Anträge hinzu: 1) von Becker auf motivirte Tagesordnung, 2) von Sonnemann auf Haftentlassung Majunke's, deren Ausführung dem Reichskanzler zu übertragen sei; 3) von Windthorst auf Haftentlassung während der Sessionsdauer; 4) von Banks auf Deklaration des Art. 31 der Verfassung durch Einschiebung des Wortes „Strafvollstreckung", 5) eine Resolution Hoverbecks, besagend, daß es behufs Aufrechterhaltung der Würde des Reichstags nothwendig sei, durch eine Deklaration oder Verfassungsänderung die Möglichkeit der Verhaftung eines Abgeordneten auszuschließen. Becker und Windthorst rechtfertigen und empfehlen ihre Anträge. Justizminister Leonhardt hält eine definitive Erklärung über die nicht einmal gedruckt vorliegenden Anträge für verfrüht, weist aber schon jetzt darauf hin, daß Majunkes Verhaftung schon im Laufe des Oktober erfolgen sollte, wegen Unbekanntsein des Aufenthalts desselben aber unterblieben sei; die Absicht seiner Verhaftung war somit bekannt. Der Verhaftung selbst stehe die Verfassung nicht entgegen, andernfalls würden auch die eine Strafhaft verbüßenden Reichstags-Abgeordneten während der Sessionsdauer freizulassen sein. Der Minister hebt hervor, daß die Strafvollstreckung nach der preußischen Kriminalordnung Sache der Gerichte, nicht der Justizverwaltung sei, in den Gang der Gerichtshandlungen könne er, ohne die Unabhängigkeit der Gerichte zu verletzen, sich nicht mischen. Den Gnadenweg habe Majunke nicht angerufen und werde denselben vermuthlich nicht anrufen wollen. Auf einen Gnadenantrag würde der Minister verfügen können.

Gegenüber Banks, der das Vorgehen des Staatsanwalts bemängelt, hebt der Justizminister Leonhardt hervor, daß der Staatsanwalt durchaus korrekt gehandelt habe. Art. 31 der Verfassung reiche vollkommen aus und sei nicht so verbesserungsbedürftig. Das englische Parlamentsrecht gehe viel weiter. Die Aufforderung an den Reichskanzler zur Entlassung Majunkes sei ganz zwecklos, weil der Reichskanzler in die preußische Justiz nicht eingreifen könne. Wie der preußische Justizminister einer Anweisung des Reichskanzlers auf Haftentlassung gegenüber verfahren müsse, habe er schon dargethan. Der Minister weist wiederholt auf den Gnadenweg hin. Lasker spricht sich gegen Beschreitung des Gnadenweges und für Deklaration des Art. 31 der Verfassung aus. Leonhardt weist die Behauptung zurück, daß die Verhaftung unzulässig sei, die Gerichte hätten ja dieselbe für zulässig erklärt. Der Minister will ergründet haben, warum Majunke latitirte, und empfiehlt sodann nochmals, daß das Haus auf dem Wege der Gnade die Entlassung verlange. Schwartze spricht sich für prinzipielle Entscheidung durch Klarstellung der Rechtsfrage aus. Gneist befürwortet im Interesse der Rechtsgleichheit die Ablehnung aller Anträge, damit der Justiz freier Lauf gelassen werde. Nach einer Erwiderung Hoverbeck's wird die Debatte geschlossen. Sämmtliche gestellten Anträge werden abgelehnt (der Antrag Becker in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 151) und die Resolution Hoverbeck's angenommen. Ueber letztere findet in der nächsten Sitzung, welche auf morgen anberaumt ist, eine nochmalige Abstimmung statt.

† Wien, 16. Dez. Gegenüber den heutigen Mittheilungen des „Tageblattes", daß jene Wiener Finanzgruppe, welche seiner Zeit die Gründung einer ungarischen Escomptebank beabsichtigte, diesen Plan neuerdings wieder verfolge, ist die „Presse" ermächtigt, dieses für vollkommen unwahr und erfunden zu erklären.

† Bukarest, 16. Dez. Der Antrag des Finanzministers, für 10 Millionen Staatsgüter zu verkaufen, wurde der Budgetkommission überwiesen.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Dez. Der Staatsanzeiger Nr. 56 vom 16. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a) die Bekanntmachung der Einträge in die Handelsregister betreffend; b die Errichtung eines kais. und königl. österreichisch-ungarischen Konsulats in Karlsruhe betreffend; c. die Prüfungen der Aktuare, hier die Aufnahme des R. Bornhauser von Waldshut unter die Zahl der Aktuare betreffend; d. das kaiserl. und königl. österreichisch-ungarische Konsulat in Mannheim betreffend; e. die Notariatssitze im Amtsgerichts-Bezirk Engen betreffend; f. die Neuwahl der Anwaltskammern und des Anwaltsausschusses betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die akademische Preisvertheilung in Heidelberg pro 1874 betreffend; b. die Approbation des Dr. med. Karl v. Wallpach aus Ritzbühel betreffend; c. den Besuch der Polytechnischen Schule in Karlsruhe betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 4) Des Finanzministeriums: a. die Serienziehung für die 116. Gewinnziehung des Lotterieanlehens von 14 Millionen Gulden in 35 fl.-Loosen vom Jahr 1845 betreffend; b. die Tilgung des auf 3½prozentige Obligationen aufgenommenen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 betreffend.

II. Diensterledigungen. Eine Lehrstelle am Realgymnasium in Karlsruhe, mit einem philologisch gebildeten Lehrer zu besetzen. — Die Stelle eines Kulturingenieurs für den Landeskultur-Bezirk Mosbach.

* Berlin, 14. Dez. Der Justizausschuß des Bundesraths hat sich nunmehr in vier Sitzungen mit dem Civilehegesetzentwurf beschäftigt, an denen, wie bereits gemeldet, die Abgg. Professoren Dr. Hinschius und v. Schulte Theil genommen haben. Den Vorsitz führte, mit Ausnahme eines Theiles der heutigen Sitzung, der Unterstaatssekretär Dr. Friedberg; es wird zum Abschluß der Ausschußarbeit höchstens noch eine Sitzung erforderlich sein und alsdann unverzüglich an das Plenum berichtet werden können. Der Entwurf wird einige 70 Paragraphen umfassen und sich in den meisten Bestimmungen an die früheren Reichstags-Beschlüsse anlehnen, so daß die Berathung im Reichstag von vornherein wesentlich vereinfacht sein wird. Bestimmungen über die Ehescheidung kommen positiv nicht in den Entwurf; diese werden zwar lediglich an die bürgerlichen Gerichte verwiesen, jedoch hier nach dem Landesgesetz zum Austrag gebracht werden, dagegen werden Bestimmungen über die Ehehindernisse in das Gesetz aufgenommen, und nach dieser Richtung soll einheitliches Recht geschaffen werden.

= Berlin, 15. Dez. Sitzung des deutschen Reichstags.

In der Budgetberathung beantragt die Kommission in Betreff der Matrikularbeiträge Einnahmen zu 92,761,504 M. — a. von diesem Kapital 25,575,253 M. abzusetzen, also die Position festzusetzen auf 67,186,251 M., und b. eine dem abgesetzten Betrage entsprechende Summe aus dem Ueberschuß des Etatsjahres 1873 in Einnahme zu stellen. — Nach Begründung des Antrags durch den Referenten Abgeordneten Rickert bekämpft Abg. v. Benda die Vorschläge der Kommission, die er als durchaus unzweckmäßig bezeichnet und deren Annahme eine willkürliche und ungerechte Einrichtung herbeiführen würde. Der Grundsatz, ehe man zu neuen Steuern greife, müßten erst die vorhandenen Bestände verwendet werden, sei hier gar nicht zutreffend, da von neuen Steuern gar keine Rede sei. Redner ist der Ansicht, daß schon im nächsten Jahre Einnahmeausfälle entstehen können und es deßhalb wirthschaftlich falsch sei, die vorhandenen Bestände zu verwenden.

Abg. Dr. Lasker: Man muß schon einen hohen Grad von Finanzpolitik sich angeeignet haben, um zu dem Resultat, wie der Vorredner, zu kommen. Der Etat muß lediglich nach den Bedürfnissen des betreffenden Jahres eingerichtet werden, wobei die zur Disposition stehenden Gelder in Betracht zu ziehen sind. So, wie der Etat angelegt ist, werden immer Ueberschüsse vorhanden sein müssen, deren Verwendung schon im nächsten Jahre wirthschaftlich durchaus gerechtfertigt ist. Redner legt sodann ausführlich seine Ansicht über Budgetrecht und Besteuerung, resp. Finanzpolitik im Allgemeinen dar, von denen das Eine mit dem Andern gar nichts zu thun habe.

Staatsminister Dellbrück bemerkt zunächst, daß die verbündeten Regierungen sich in Beziehung auf den in Rede stehenden Antrag noch nicht schlüssig gemacht und daß er daher nur die Auffassung des Reichskanzleramts aussprechen könne. Der Hr. Vorredner, führt Redner fort, hat darauf hingewiesen, daß es eine schlechte Finanzpolitik sei, eine Menge Geld im Kasten zu haben, mit der man nicht wisse, was man anfangen solle. Dieser Auffassung muß ich widersprechen. Wenn wir Bestände im vorigen Jahre gehabt haben, so sind auch diese zu Gunsten der Steuerzahler verwendet worden, denn dieselben haben uns in die Lage gesetzt, von der ertheilten Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe keinen Gebrauch zu machen und die Zinsen zu ersparen. Es kann sich also dabei nicht um Geld handeln, das müssig im Kasten liegt. M. HH., es ist aber für alle Staaten vom höchsten Interesse, daß die Matrikularbeiträge nur mäßigen Schwankungen ausgesetzt sind. Sie können davon im voraus berechnen, was sie brauchen. Andererseits ist es aber sämmtlichen Staaten in hohem Grade erwünscht, daß die direkten Zahlungen, welche sie an das Reich zu machen haben,

---

p. Zur Erinnerung an den 18. Dezember 1870.

Die Badische Division hat, wie männiglich bekannt, an den Kämpfen und Siegen der Kriegszeit 1870/71 wahrlich keinen geringen Antheil genommen. Sie schlug sich vor Straßburg und vor Schlettstadt, bei Etival und Bonvelieures, am Ognon und vor Dijon; sie besiegte ihre Gegner bei Prenois und in dem Nachtgefechte bei Dair, bei Bandenesse, Nuits und in den schweren Tagen des Ringens an der Lisaine; ihre Todten ruhen in der Rheinebene vor Straßburg, in den Thälern der Vogesen, auf dem Friedhofe von Dijon, in den blutgetränkten Gefilden bei Nuits und weit unten in Burgund in der Gegend von Autun. Eine stattliche Reihe von Lorbeerblättern war es, welche die Söhne Badens im Frühjahr 1871 aus Feindesland mit nach Hause brachten; — und eines der herrlichsten, stolzesten dieser Blätter war das am 18. Dezember 1870 in den Rebgärten, am Bahnhofe und in den Straßen von Nuits erkämpfte.

Das Gefecht bei Nuits war das relativ blutigste, welches die badische Division, überhaupt das gesammte Werder'sche Corps während der Campagne in Ostfrankreich zu schlagen hatte. Der Feind hielt dort, unterstützt durch ungemein günstige Terrainverhältnisse, wacker Stand und viel Blut mußten die badischen Grenadiere dahingeben, ehe sie an jenem kurzen Wintertage endlich den Mobilisirten und Marschbataillonen Cremer's das heiß umstrittene Terrain abringen konnten. Weder bei Dijon noch an der Lisaine kamen die engagirt gewesenen Abtheilungen derart decimirt aus dem Feuer zurück, wie die Regimenter, welche den Eisenbahn-Damm und den Bahnhof von Nuits erstürmt hatten.

Heute, wo der Jahrestag der Erinnerung an jene Waffenthat aber, mals wiedergekehrt ist, erfüllt es uns mit Befriedigung, daß innerhalb des verflossenen Jahres die Kämpfe der badischen Truppen durch eine sachkundige Feder ihre eingehende Schilderung gefunden haben. So bietet denn auch das treffliche Werk „Die Operationen des Corps des Generals v. Werder (nach den Akten des Generalkommando's dargestellt von Hauptmann L. Löhlein) eine authentische, durchaus zuverlässige Beschreibung jenes Kampfes, der in der Kriegsgeschichte Badens ein glänzendes Siegesblatt füllen wird. An der Hand des genannten Werkes versuchen wir es, in Nachstehendem ein Bild der Vorgänge an dem in Rede stehenden Kampftage zu geben.

Am 31. Oktober hatten die Deutschen Dijon besetzt. Die alte stolze Hauptstadt Burgunds wurde von diesem Tage an eine Basis für eine Reihe von Operationen, theils gegen die von Süden andrängenden regulären Streitkräfte des Feindes, theils auch gegen die Franctireursbanden und Nationalgarden-Haufen, die auf den Verbindungslinien des 14. Corps ihr Unwesen trieben. Der Zug gegen Nuits gehört in die erstgenannte Kategorie von Operationen.

Mitte Dezember trat der Feind in dem Saônethal südlich von Dijon mit einer Zähigkeit und Zuversicht auf, welche man bis dahin nicht an ihm zu finden gewohnt war. Verstärkungen, welche hinter den dort aufgestellten Generalen Cremer und Garibaldi angekommen waren, hatten diese Aenderung bewirkt; die ohnedies zusammen mindestens 50,000 Mann starken Corps beider Generale erhielten dadurch einen bisher entbehrten Rückhalt, wurden unternehmungslustig und drängten nach Norden gegen die Aufstellungen der Deutschen zu.

Zu Operationen gegen die französischen Heerkörper im Saônethal und zu gleichzeitig m Festhalten von Dijon verfügte General v. Werder damals nur über die badische Division, die nach Ankunft von Ersatzmannschaften etwa 16,000 Mann mit 54 Geschützen zählte. Diese ohnedies nicht großen Streitkräfte waren aber durch die Freihaltung der Flanken, durch fortgesetzte Absendungen von Requisitionskommandos, sowie durch tägliche Gefechte auf's höchste angespannt.

Das Generalkommando verhehlte sich nicht, daß der bisherige Zustand gegenüber der Ueberlegenheit des Gegners an Zahl und Stellung auf die Dauer unerträglich werden müsse und zu einer allmäligen Auflösung führen könne. Der Feind mußte — dies blieb der einzige Ausweg — aus dem Felde geschlagen werden. Der stärkste und nächste Gegner waren General Cremer's Truppen bei Nuits, — sie traf denn auch der erste Schlag.

Generallieutenant v. Glümer, früher Kommandeur der 13. Infanteriedivision, hatte am 10. Dezember das Kommando der großh. badischen Felddivision übernommen. Er erhielt am 17. Dezember den Befehl, in erster Linie das Dreieck Dijon Bouillard-Beaune vom Feinde zu säubern und, wenn ohne großes Opfer möglich, letzteren Ort zu nehmen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden ihm zugewiesen: 2 Brigaden Infanterie (Prinz Wilhelm von Baden und Degenfeld), die badische Kavalleriebrigade (Oberst Willisen) und 6 Batterien; zusammen 12 Bataillone, 7 Eskadrons, 36 Geschütze, höchstens 11,000 Mann. Dijon blieb durch die Brigade Keller besetzt.

Der am 18. Dezember früh begonnene Vormarsch führte zu dem Gefecht bei Nuits. Dieses, an der großen, nach Lyon führenden Straße gelegene Städtchen (3500 Einwohner) ist an eine für die Vertheidigung ganz besonders günstige Bergnase (des Cote d'Or-Gebirges) angelehnt, welche durch den von Westen dem Gebirge in einem tief eingeschnittenen Thal mit steilen Rändern entströmenden Meuzinbach von den vorliegenden Bergen getrennt wird und so, bastionartig und terrassenförmig hinter der Stadt aufsteigend, diese und das Vorterrain vollständig beherrscht. Die Stadt selbst ist von mehreren Reihen massiver Gartenmauern umgeben und bildet im Verein mit der dahinterliegenden Höhe eine ungewöhnlich feste Position. Das nächste Vorterrain gegen Osten und Norden ist ganz eben und wird von der Bahn Lyon-Dijon von Süden nach Norden, 700 Schritt von der Stadtlisière entfernt, in einem 7 bis 10 Fuß tiefen, mit Brustwehr und Banket versehenen Einschnitt auf mehrere 1000 Schritt durchschnitten. Als vorgeschobener Punkt liegt gegen Osten auf 3000 Schritt von dem Eisenbahn-Einschnitt das hochgelegene Dorf Boncourt le Bois und auf 1700 Schritt die sehr vertheidigungsfähige Ferme la Bergère. Dazwischen ist die Ebene vielfach mit Rebgärten bedeckt, deren Stöcke zum Theil mit Draht durchflochten sind, so daß sie von Reitern

nicht in erheblichem Maße den Landeshaushalt belasten. Von diesem Gesichtspunkte aus kann ich einen Widerspruch gegen den Antrag Ihrer Kommission nicht erheben und mich mit dessen Tendenz vollkommen einverstanden erklären, doch müssen die verbündeten Regierungen daran festhalten, auch in Zukunft den Etat nach den bisherigen Grundsätzen aufzustellen.

Abg. Miquel tritt den Ausführungen Benda's bei. Auch er hält die Verwendung der Ueberschüsse des laufenden Jahres für unzweckmäßig und unpolitisch, dem Reichsinteresse geradezu widersprechend. Auch sei es kaum statthaft, die noch nicht feststehenden Ueberschüsse des Jahres 1874 im Etat des nächsten Jahres schon zur Verwendung zu bringen. Er gebe aber zu bedenken, daß, während die Matrikularbeiträge sich in mäßiger Höhe halten, die wohl zu ertragen und auf die sich die einzelnen Staaten eingerichtet hätten, es kaum wohlgethan sein könne, von dem bisherigen Systeme abzugehen, und deßhalb bitte er, den Antrag abzulehnen.

Abg. Richter (Hagen) führt aus, daß der Antrag der Budgetkommission lediglich den Zweck habe, das Volk vor einer unnöthigen Mehrbelastung zu schützen. Auch eine Steuerreform würde nur dann auf eine Zustimmung rechnen dürfen, wenn dieselbe eine solche Mehrbelastung nicht in sich schließt. Die Befürchtungen, welche der Abg. v. Benda an den Beschluß der Kommission geknüpft, theile er nicht, auch seien dessen Prophezeiungen noch niemals eingetroffen. — In der weiteren Diskussion sprechen noch Abg. Grumbrecht für ein von ihm eingebrachtes Amendement: Die Matrikularbeiträge auf 68,969,549 M. festzusetzen; Abg. v. Minnigerode gegen den Kommissionsbeschluß und Abg. v. Kardorff für denselben. Dann wird bei der Abstimmung der Abänderungsantrag des Abg. Grumbrecht vom Hause angenommen, ebenso das Etatsgesetz, vorbehaltlich der Feststellung der in § 1 aufzunehmenden Ziffern.

* **Berlin**, 15. Dez. In dem nunmehr vorliegenden Protokoll der Bundesraths-Sitzung vom 5. d. lautet der auf die Bank-Frage bezügliche Satz:

Im Laufe der Berathungen, welche über den vom Reichskanzler-Amte vorgelegten Entwurf eines Bankgesetzes in den Ausschüssen und im Plenum des Bundesraths stattgefunden haben, ist von einigen der verbündeten Regierungen die Errichtung einer Reichsbank als eine Maßregel bezeichnet worden, welche als der sofort in Angriff zu nehmende oder für eine möglichst nahe Zukunft in's Auge zu fassende Abschluß der Bankgesetzgebung zu betrachten sei. — Nachdem die erste Berathung des Gesetzentwurfs im Reichstag ergeben hat, daß die Errichtung einer Reichsbank durch Umwandlung der Preußischen Bank in ein Reichsinstitut die Mehrheit des Reichstags für sich haben werde, hat die königl. preußische Regierung Vorschläge gemacht über die Mittel und Wege, welche nach ihrer Ansicht zur Erreichung des Ziels geeignet sein würden, und hat diese Vorschläge unterm 25. v. M. zur Kenntniß der verbündeten Regierungen gebracht. — Bei der heute stattfindenden Berathung der Angelegenheit ergab sich, daß die sämmtlichen Bundesregierungen im Allgemeinen mit der Errichtung einer Reichsbank und Erreichung dieses Zieles durch die Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank einverstanden sind und daß die hierhalb von der königl. preußischen Regierung gemachten Vorschläge im Allgemeinen als geeignete Grundlage für eine Verständigung mit derselben erachtet werden. Die Bevollmächtigten für Oldenburg und Bremen konnten in letzterer Beziehung eine Erklärung nicht abgeben. Der Gegenstand wurde hierauf im allseitigen Einverständnisse den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen.

Morgen wird der Bundesrath abermals eine Plenarsitzung abhalten, um den Ausschußbericht über das neue Bankgesetz entgegenzunehmen. Die Annahme der Ausschußanträge ist zweifellos. Am Donnerstag wird dann der Bankkommission des Reichstags eine vertrauliche Mittheilung auf die an die Regierung gestellte Anfrage, ob und wie weit dieselbe bereit sei, das Prinzip der Reichsbank zu acceptiren, in Form der artikulirten Bundesraths-Beschlüsse gemacht werden und diese werden dann Gegenstand der Berathung der Kommission, bezhw. der Verhandlung derselben mit der Regierung sein und deren Ergebniß als Kommissionsvorschlag in Form eines neuen Gesetzentwurfes an den Reichstag gelangen. Letzterer erspart auf diese Weise eine Wiederholung der ersten Berathung und dürfte durch die in der Kommission zu erzielende Vereinbarung auch schnell mit der Plenarverhandlung zum Abschluß gelangen. — Die „Bank- und Handelszeitung" schreibt: „Die neue Bankgesetz-Vorlage zerfällt in zwei große Abschnitte: der erste über die Reichsbank, deren Noten kontingentirt werden; der zweite über die Zettelbanken. Zu Gunsten der Zettelbanken wurden die Bestimmungen bezüglich der Konzessionsdauer erweitert, die Ziffer der Privat-Banknoten hingegen im Verhältniß zur Vermehrung der Reichs-Banknoten reduzirt. In die Reichs-Bankordnung werden im Punkte der Aufsicht ganz ähnliche Bestimmungen übergehen, wie diejenigen, die in der bestehenden preußischen Bankordnung enthalten sind: es soll ein Bankkuratorium eingesetzt werden, dessen Mitglieder auf den Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser ernannt werden und dessen Aufgabe es ist, die allgemeine Oberaufsicht des Staats auszuüben, ein ebenfalls vom Kaiser zu ernennender Chef der Bank, der unter Verantwortlichkeit die laufende Kontrole ausübt, und ein Ausschuß der Meistbetheiligten zur Vertretung der Bankantheils-Eigner als Beirath."

○ **Berlin**, 16. Dez. Der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck war gestern Nachmittag beim Kaiser zum Vortrag. Heute Mittag vereinigte sich das Staatsministerium zu einer Berathung. — Heute Vormittag hielt der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung. In derselben soll der Ausschußbericht über das Bankgesetz vorgelegt und erörtert worden sein. Wie verlautet, werden die Beschlüsse des Bundesraths über die Errichtung einer Reichsbank morgen der Bankkommission des Reichstages zugehen. Aufgabe dieser Kommission wird es alsdann sein, beim Reichstag einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher auf Grund der erfolgten Verständigung mit den Bundesregierungen die Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank beantragt.

□ **Vom Rhein**, 15. Dez. In Mainz hat sich der Vorstand des dortigen Turnvereins aufgelöst, weil es sich herausgestellt hat, daß drei seiner Mitglieder bei einem Fenstereinwerfen am bischöflichen Palais betheiligt gewesen sind. Auf Bitte der Eltern hat der Bischof übrigens auf eine Bestrafung der jugendlichen Missethäter verzichtet. — Vikar Frechen in Wissen ist wegen fortgesetzter Vornahme von unerlaubten Amtshandlungen aus dem Regierungsbezirk Koblenz ausgewiesen worden. — Am Zuchtpolizeigericht zu Trier wurde vorgestern die Frage wegen Freilassung des inhaftirten Bischofs verhandelt. Das Gericht entschied, daß dem Gefangenen für jeden Tag Gefängniß nur 5 Thlr. angerechnet werden sollen. Der Hochwürdigste wird nun wohl mit dem 1. Jan. freigelassen werden.

⁂ **Straßburg**, 16. Dez. Vergangenen Montag waren der Oberpräsident, der kommandirende General, der Gouverneur des Platzes, sowie die sonstigen höchsten Militär- und Civilbehörden der Stadt bei Hrn. Bischof Dr. Raes zur Tafel geladen. — Aus dem Oberelsaß wird gemeldet, daß endlich auch der Mönchskonvent auf dem Vogesenplateau bei Kolmar, genannt zu den „Drei Aehren", aufgehoben worden ist. Selbst von elsässischer Seite waren fortgesetzte Klagen über das gemeinschädliche, fanatische Treiben dieser kleinen Bruderschaft laut geworden, die im Besitze einer Wallfahrtskirche durch ihre fortgesetzte französische Propaganda die umliegende Bevölkerung in steter Aufregung erhielt. Vorige Woche wurde das Mobiliar der nach Frankreich verzogenen Bruderschaft öffentlich versteigert. — In Rappoltsweiler beabsichtigt man, schon im nächsten Frühjahr einen ständigen Weinmarkt zu begründen. In Folge der günstigen Ergebnisse des jüngsten Herbstes hat diese Stadt und ihr Umkreis einen früher nie geahnten Aufschwung in der Weinbranche genommen.

± **Metz**, 15. Dez. In Beziehung auf die hiesigen Befestigungsarbeiten ist seit einiger Zeit ein Stillstand eingetreten. Man erinnert sich, daß beim Ausbau der aus französischen Zeiten als halbfertig übernommenen Festungsarbeiten von mehrfachen Einstürzen, die in Folge der früheren mangelhaften Konstruktion entstanden, berichtet wurde. Der Wiederaufbau verzögerte nicht nur die Fertigstellung der Arbeiten um ein Bedeutendes, sondern verschlang auch die bewilligten Geldsummen, ehe die Bauten vollendet werden konnten. Es wäre zu wünschen, daß die im Reichstag beantragte Mehrforderung baldigst genehmigt und das Geld flüssig gemacht würde. Durch Einstellung der Arbeiten ist nämlich eine nicht unbedeutende Anzahl von Arbeitern brodlos geworden, welche seit Eintritt der rauhen Jahreszeit doppelt übel daran sind. Eine Folge dieser Verdienstlosigkeit ist ohne Zweifel auch die vermehrte Unsicherheit der Umgebung unserer Stadt. Namentlich kamen neuerdings mehrfache Angriffe auf Leben und Eigenthum vor, wobei es der Polizei wegen der Nähe der Grenze häufig sehr schwer wird, die Schuldigen zu erreichen.

± **Metz**, 16. Dez. Die zur Vorberathung des Haushalts-Etats für Elsaß-Lothringen eingesetzte Reichstags-Kommission hat die unter dem Titel „Theater-Subvention" beantragte Mehrforderung von 40,000 Fr. abgelehnt. Diese Mittheilung wird hier sowohl von der einheimischen als eingewanderten Bevölkerung allgemein mit Bedauern aufgenommen, da die genannte Summe für das hiesige Theater bestimmt war. Man hofft, daß der Reichstag diesem Beschlusse in Anbetracht des Umstandes, daß die hiesige Einwohnerschaft immer noch unter den hier herrschenden abnormen gesellschaftlichen Verhältnissen zu leiden hat und daher dramatische Kunstgenüsse für unsere Stadt als ein wahres Bedürfniß angesehen werden müssen, bei der definitiven Entscheidung dieser Angelegenheit dem Abstriche der Kommission nicht beistimmen wird.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 14. Dez. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach von Pesth aus das gemeinsame Ministerium, welches demnächst das Reichsbudget (einschließlich namentlich das Militärbudget) festzustellen berufen sein wird, angewiesen, Angesichts der Finanzlage und der wirthschaftlichen Verhältnisse sich strengstens an das absolut Nothwendige zu halten und es soll speziell Alles vermieden werden, was einem Experimentiren ähnlich sieht. — Es sind hier wirklich verschiedene Erklärungen in Bezug auf einzelne Vorkommnisse im Prozeß Arnim nach Berlin hin abgegeben worden, es möchte aber zu betonen sein, daß dieselben vollständig spontan gewesen.

†† **Wien**, 15. Dez. Die hier erscheinende „Correspondance générale", eine in diplomatischen Kreisen verbreitete Korrespondenz, schreibt in einem Entrefilet über den Ministerwechsel in Serbien: Alle Nachrichten aus Belgrad stimmen darin überein, daß das neue Kabinet nicht beabsichtige, sich von jener friedlichen, der Konsolidirung des Landes geweihten Politik zu entfernen, welcher das Ministerium Marinovic den hohen Grad von Vertrauen dankte, den ihm die Mächte entgegenbrachten. Eine Politik der Agitation habe in Serbien alle Chancen verloren, seitdem die Entrevuen von Berlin und St. Petersburg das Friedensbündniß der drei Kaiserstaaten befestigten. Wer heute Miene machte, den Frieden an der unteren Donau zu stören, hätte sich nur der entschiedensten Gegnerschaft Europa's zu versehen.

Italien.

Rom, 9. Dez. (Köln. Ztg.) Rom, sonst die Stadt der öffentlichen Aufzüge, hat lange nicht mehr solchen Pomp gesehen, wie heute Vormittag bei der Leichenfeier und dem Leichenzuge des Senatspräsidenten Des Ambrois. Leider ist der Straßenaufzug, bei dem außer militärischem Gepränge Alles aufgeboten war, was die Hauptstadt an Behörden und Korporationen aufzuweisen hat, vollständig verregnet. Der Kronprinz hielt einen der Cordons des Leichenwagens, ihm gegenüber präsentirte der General Menabrea die Genossenschaft der Ritter des Annunciaten-Ordens, der bekanntlich seinen Inhaber zum „Vetter" des Königs erhebt. In der That war das Begräbniß gerade so, wie man es für einen Prinzen des Königlichen Hauses eingerichtet haben würde. Der General Medici hatte den König selbst zu vertreten; ihm gegenüber schritt der Präsident des Ministeriums, Minghetti. Das diplomatische Corps war durch die Gesandten Deutschlands, Oesterreichs, der Türkei, Dänemarks und eine Reihe von Attachés vertreten. Dann folgten zahllose Deputationen und Vertretungen. Auch die Geistlichkeit hat die entsprechende Leichenfeier, und zwar in der Kirche von S. Lorenzo in Lucina, in deren Pfarrbezirk Des Ambrois gestorben war, veranstaltet. Nachdem der Pfarrer bei der Anzeige des Todes sich erst über die gut katholischen Gesinnungen des Verstorbenen vergewissert hatte, erklärte er sich mit Bewilligung der Kurie dazu bereit. Ueber der Kirchenthür las man die folgende Aufschrift: „D. O. M. Feierliche Exequien für Luigi Francesco des Ambrois di Nevache, seiner Zeit Minister des Königs Carlo Alberto, gestorben als Präsident des Senats und des Staatsrathes, fromm, gewissenhaft und dem Könige getreu." Es braucht kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden, mit welcher Sorgfalt die Nennung von Viktor Emanuel's Namen vermieden ist.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Dez. Der „Soir" ergeht sich bei Gelegenheit der Veröffentlichung der diplomatischen Dokumente in Berlin in folgenden Betrachtungen:

„In Folge des Vortrags der politischen Aktenstücke der deutschen Botschaft ist der Prozeß des Grafen v. Arnim gewissermaßen der Prozeß der politischen Parteien in Frankreich geworden. Die betreffenden Dokumente sind der Art, daß man aus Gründen der Staatsklugheit das Verlesen derselben in öffentlicher Sitzung hätte verhindern können. Hr. v. Bismarck ist ein nicht genügend oberflächlicher Staatsmann, um nicht im voraus die Tragweite der Enthüllungen berechnet zu haben, zu welchen der Prozeß Arnim Anlaß geben mußte. Es scheint, daß der erste Gedanke eines jeden Franzosen der folgende sein muß: „Welches Interesse hatte Hr. v. Bismarck, uns in die Ideen des deutschen Kabinet, in so fern sie die kaiserliche Politik den Parteien in Frankreich gegenüber betreffen, einzuweihen?" Wir suchen keine Antwort auf diese Frage. Aber gerade des Einflusses halber, welchen die Dokumente der deutschen Botschaft diesseits der Vogesen auf die öffentliche Meinung ausüben müssen, hüten wir uns vor den Urtheilen, welche der Fürst-Kanzler über unsere innere Lage fällt. Daß er bereffs dieser oder jener Partei bestimmte Absichten hat, ist sehr glaub-

---

und Artillerie nicht ohne zeitraubende Vorbereitungen passirt werden können. Außerdem war der Boden durch eingetretenes Thauwetter überall sehr aufgeweicht.

In diese geschilderten, ganz außerordentlich festen Positionen hatte General Cremer seine Division aufgestellt. Es waren gute Truppen darunter; von Regulären z. B. das 32. Marschregiment, ferner Mobilgarden aus der Gironde, 2 Legionen du Rhône, Volontaires du Rhône u. s. w. Die Leute waren vortrefflich bewaffnet und ausgerüstet, die Infanterie durchweg mit Chassepots, Remington- und Spencer-Repetirgewehren. Die Gesammtstärke des Feindes betrug 15- bis 18,000 Mann (also etwa 5000 Mann mehr als die Badener) mit 20 gezogenen Geschützen.

Das Gros der Badischen Division rückte auf der vom Dorfe Longvic (südöstlich von Dijon) aus in südwestlicher Richtung gegen Nuits führenden Straße vor; eine Seitenkolonne unter Generalmajor von Degenfeld marschirte, die rechte Flanke der Hauptabtheilung deckend, über das Gebirge selbst gegen Nuits zu. General Degenfeld's Kolonne bestand aus dem 4. Infanterieregiment, einem Bataillon des 3. Infanterieregiments, einer Dragonerescadron und einer Batterie Artillerie.

General Cremer hatte am Morgen des Gefechtstages mit einigen Bataillonen persönlich von Nuits aus gegen Norden eine Rekognoszirung vorgenommen. Das Anrücken der deutschen Truppen veranlaßte ihn aber gegen Mittag, eilig in die Position von Nuits zurückzukehren.

Degenfeld's Badener waren bei dem im Gebirge gelegenen Dorfe Villars Fontaine auf den Feind gestoßen und begannen dort unter sehr ungünstigen Terrainverhältnissen den Kampf gegen den linken Flügel der französischen Stellung. Das Gros der Deutschen kam zuerst vor dem Dorfe Boncourt le Bois (westlich von Nuits) ernstlich ins Feuer. Die in dem hochgelegenen Dorfe eingenisteten feindlichen Kompagnien beschossen über ein vorliegendes Gehölz hinweg lebhaft und schon auf 1500 Schritt die Tête unserer Marschkolonnen. Das Füsilier- und das 2. Bataillon des Leib-Grenadierregiments gingen gegen das Dorf vor, die Artillerie der Avantgarde fuhr auf der Wiese diesseits des Gehölzes auf und beschoß den Ort, von dem man nur den Kirchthurm sehen konnte. Nach kurzer Zeit brannte es im Orte. Oberst Wechmar vom 1. Leib-Grenadierregiment ließ zum Angriff blasen und schon im ersten Anlauf wurde das Dorf ohne erheblichen Verlust um ½1 Uhr genommen. Der Feind zog eiligst auf die näher nach Nuits zu gelegene Ferme la Berchère ab, wo er sich, verstärkt durch frische Truppen, von neuem festsetzte. Die Ferme war mit ihrem alten, schloßartigen Hauptgebäude und ihren großen, massiven Wirthschaftsgebäuden zur nachhaltigsten Vertheidigung sehr geeignet.

Das 2. Bataillon der Leib-Grenadiere bemächtigte sich, trotz des lästigen Feuers aus Hof und Park, bald der Ferme, indeß nicht ohne ziemlich bedeutende Verluste hierbei zu erleiden. Sechszig Gefangene wurden hierbei gemacht. Das Füsilierbataillon hatte mit den südlich der Berchère stehenden feindlichen Abtheilungen unterdessen zu thun; nach Wegnahme des Gehöftes verfolgten die 9. und 10. Kompagnie den gegen die Eisenbahn zurückweichenden Gegner. Das inzwischen ebenfalls herangekommene 1. Bataillon wurde auf den Ort Agencourt dirigirt, um von dort aus den linken Flügel der Angriffsfront zu bilden.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Brüssel, 15. Dez. Der „Moniteur" bringt ein Schreiben des Königs an den Minister des Innern und ein Dekret über die Stiftung eines Preises für literarische und wissenschaftliche Werke. Der König will für die Dauer seiner Regierung jährlich die Summe von 25,000 Fr. für den genannten Zweck auswerfen; er wird die Gegenstände für die Konkurrenzarbeit bestimmen und die urtheilende Jury ernennen. Jedesmal in drei sich folgenden Jahren werden nur Belgier zur Mitbewerbung zugelassen, in jedem vierten Jahre auch Fremde. Der erste Preis soll im Jahr 1878 ertheilt werden, und zwar für das beste Werk über die belgische Nationalgeschichte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lich… Man muß jedoch annehmen, daß, wenn der Vortrag dieser Dokumente Hrn. v. Bismarck eben so gefährlich erschienen wäre, wie sie uns wirklich vorkommen, sie der Veröffentlichung entzogen worden wären… So wie diese Korrespondenz ist, scheint sie gewisse Parteien in Frankreich zum Nachtheil der übrigen zu begünstigen. Hr. v. Bismarck fürchtet die Monarchie, welche uns Allianzen verschaffen würde, und er kompromittirt sie, indem er ihre Wiederherstellung als eine unvermeidliche Ursache zum Kriege darstellt. Jede Partei wird der Reihe nach mitgenommen, aber auf solche Weise, daß sie vor ihren Gegnern entweder durch die furchtbare Gunstbezeigung, die ihr erwiesen, oder durch die berechnende Verachtung, deren Gegenstand sie ist, geschädigt wird. Es ist keiner der französischen Parteien würdig, sich in den Kämpfen auf der Tribüne und in der Presse der ihnen von Hrn. v. Bismarck gesandten deutschen Waffe zu bedienen. Möge Hr. v. Bismarck über die Republikaner oder Monarchisten die Gedanken haben, die ihm anstehen, wir können in unsern Kämpfen jene moralische Intervention einer immer wachsamen und nie entwaffneten Macht nicht zulassen."

△ **Paris**, 16. Dez. **Der Bruch zwischen dem rechten Zentrum und der äußersten Rechten**, schreibt die „France", ist vollständig. Hr. **Bocher** hatte den Chevau-légers auseinandergesetzt, daß es zur Wahrung der konservativen Interessen vor Allem darauf ankomme, 1) ein Oberhaus einzusetzen und 2) die Uebertragung der Gewalten des Präsidenten zu regeln. Hierauf erklärte das Bureau der äußersten Rechten des Bestimmtesten, daß die Gruppe weder für diese Anträge stimmen, noch sich der Abstimmung über dieselben enthalten werde. „In diesem Falle sind alle weiteren Unterhandlungen unnütz", sagte Hr. Bocher und zog sich zurück. Die Chevau-légers sollen nach ihren eigenen Angaben über etwas mehr als 100 Stimmen verfügen. Das rechte Zentrum, meldet das Blatt des Hrn. Emil **Girardin** weiter, zählt sich ebenfalls, kann aber zu keiner auch nur annähernd wahrscheinlichen Ziffer gelangen, weil es nicht weiß, in welches Verhältniß das linke Zentrum sich zu den einzelnen Verfassungsgesetzen stellen wird. Indessen sollen die Mitglieder des rechten Zentrums zu einer List ihre Zuflucht nehmen, welche der Herzog von Broglie ausgesonnen hat um die Unschlüssigen des linken Zentrums zu bestimmen: sie lassen Engagements, für die konstitutionellen Gesetze zu stimmen, unterzeichnen, ein Verfahren, gegen welches die äußerste Rechte Einsprache zu erheben beabsichtigt. — Der päpstliche Nunzius, Msgr. **Meglia**, soll den Chevau-légers ihr Vorhaben, die Regierung wegen der Abberufung des „Orénoque" zu interpelliren, ausgeredet haben.

Amerika.

:— König **Kalakua** von Hawaii ist am 12. in Begleitung der drei Kabinetsminister Fish, Belknap und Robeson in Washington angekommen. Er begab sich nach dem Hotel Arlington, wohin ihn ein Marinebataillon und eine Regimentskapelle eskortirte. Se. Majestät leidet an einem heftigen Schnupfen. Zu Ehren des hohen Gastes ist Washington festlich dekorirt.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 15. Dez. Der Besuch der **landw. Winterschulen** hat sich im laufenden Schuljahre im Vergleich zu den vier letzten Kursen nicht unwesentlich gebessert. Während diese Schulen in den Jahren 1870 bis 1873 von 147 bis 159 Schülern besucht waren, weist der Winter 1874/75 eine Frequenz von 188 Schülern auf. Die größte Schülerzahl hat die Kreis-Winterschule Freiburg mit 45 Schülern, sodann folgen Ladenburg mit 22, Karlsruhe mit 21, Buchen mit 17, Offenburg, Müllheim und Meßkirch mit je 14, Villingen mit 12, Waldshut mit 11 und Bühl mit 8 Schülern.

* **Karlsruhe**, 17. Dez. Das hiesige **Polytechnikum** ist im Studienjahr 74/75 von 610 Studirenden besucht, darunter 249 Badener und 361 Nichtbadener.

* **Karlsruhe**, 17. Dez. Den Anwaltsausschuß bilden nach den vollzogenen Neuwahlen folgende Anwälte: Anwalt Dr. K. **Grimm** in Mannheim als Vorstand; sodann als Mitglieder die Anwälte: K. L. **Klingel** in Heidelberg, J. **Geißmar** in Mannheim, Dr. R. **Kusel** in Karlsruhe, F. **Beck** in Pforzheim, B. **Baumstark** in Karlsruhe, E. **Hink** in Offenburg, M. **Werner** in Offenburg, A. **Mangold** in Offenburg, Dr. O. v. **Wänker** in Freiburg, F. **Schaal** in Freiburg, G. **Fromherz** in Freiburg, H. **Würth** in Konstanz, L. **Mader** in Konstanz, K. J. **Oehl** in Konstanz.

+ **Karlsruhe**, 16. Dez. [**Schwurgericht**.] Im April 1873 wurde der verheirathete Kartonagearbeiter Wendelin **Schuster** von Ersingen, bei einer in Brötzingen bei Pforzheim stattgehabten Schlägerei getödtet; zwei der Hauptbetheiligten sind bereits im vorigen Jahr abgeurtheilt worden, während die Verhandlung gegen Friedrich **Wedel** von Weinheim, ledigen Gypsergesellen, wegen dessen Krankheit wiederholt verschoben werden mußte. Derselbe wird heute durch den Wahrspruch der Geschwornen der im Komplot verübten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod schuldig erklärt und zu 4 Jahren Gefängniß, woran 4 Monate als durch die Untersuchungshaft erstanden in Abzug kommen, verurtheilt.

* **Heidelberg**, 16. Dez. Der „Pfälz. Bote" schreibt: Am 2. Januar k. J. findet bei dem Großh. Kreisgericht in Mannheim Verhandlung statt, J. S. Marianische Bürgersodalität in Heidelberg, vertreten durch J. Lindau, gegen den Großh. Fiskus, vertreten durch das Großh. Ministerium des Innern, Herausgabe einer Orgel und Entschädigung betr.

♯ **Mannheim**, 16. Dez. Die gestrige Vorlesung des Geh. Hofraths Dr. Bartsch aus Heidelberg über „**Dante und Beatrice**" darf als eine nach Form und Inhalt vollendete Leistung betrachtet werden. In edelster Sprache entrollte der Vortragende die Bedeutung jener Jugendliebe, von der Dante schon im neunten Lebensjahre erfaßt worden, für seine künstlerische Thätigkeit. Anschließend an Dante's Biographen Boccaccio schilderte er zunächst die wenigen Begegnungen Dante's mit Beatrice, und ging sodann auf Dante's Jugendwerk „Neues Leben" über, welches, im Jahr 1292 geschrieben und mit einem Nachtrag zur Zeit des Jubeljahrs versehen, eigens der Verherrlichung Beatricens gewidmet war. Das Gelöbniß, welches Dante am Schlusse des Werkes gab, die Geliebte noch weihevoller zu feiern, löste er in seiner „göttlichen Komödie", wo Beatrice den Dichter aus den Händen Virgil's empfängt und weiter geleitet. Dr. Bartsch führte aus, daß man sich hier wirklich eine Personifikation der verklärten Jugendliebe zu denken und nicht, nach der sonst üblichen Interpretation, unter der Führerin die Kirche zu verstehen habe. Wie zum Beginne des Vortrags eine Parallele mit Göthe und Byron gezogen war, da bei diesen drei großen Dichtern die Leidenschaft der Liebe so früh und mächtig erwachte, stellte der Schluß eine Vergleichung der Beatrice in der Göttlichen Komödie mit der Una pœnitentium im zweiten Theile des Faust auf, wobei aber für Erstere der Vorzug der inneren Wahrheit und idealer Gläubigkeit beansprucht wurde, während sich am Schlusse des zweiten Theiles des Faust an Stelle des Geglaubten Aeußerlichkeit und Zuthat kundgibt.

♯ **Mannheim**, 17. Dez. Redakteur **Berberich** vom „Pfälz. Bot." wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Beschimpfung der altkatholischen Kirche gestern vom Schwurgerichtshof zu **fünf Monaten Gefängniß** verurtheilt.

◉ **Baden**, 14. Dez. Vorgestern wurde auf der Jagd des Baron Lejeune zu Balzhofen ein männlicher Hase geschossen, der im Oberkiefer zwei starke, 6 Centim. lange, gerade herausstehende Stoßzähne und im Unterkiefer 2 fast eben so lange aus- und abwärts gebogene Zähne hatte. Obgleich demselben hiedurch das Fressen sehr erschwert, war er doch ganz wohlgenährt. Derselbe wurde von einem der anwesenden Jäger nach Hause genommen, um ausgestopft zu werden. — Der **Wagen** mit Pferden, von dessen Verschwinden in Bühl ich Ihnen neulich meldete, ist nicht gestohlen worden, wie man anfänglich meinte, sondern die Pferde gingen mit dem Wagen durch. 3 Tage nach dem Verschwinden wurden nämlich die Pferde sammt dem ihnen noch anhängenden Wagen todt und halb in den Boden versunken in einer Sumpfwiese zwischen Bimbuch und Moos aufgefunden. Sie müssen fürchterliche Anstrengungen gemacht haben, um wieder aus der Wiese herauszukommen, denn auf 30 Schritte in der Umgebung war der Boden ganz durchwühlt. Bei dem am Abend herrschenden Schneegestöber hatte Niemand auf den in jene Gegend fahrenden Wagen Acht gegeben, und so war jede genauere Nachforschung in dieser Richtung unterblieben.

♂ **Offenburg**, 15. Dez. Aus den Verhandlungen der **Kreisversammlung**, welche am 11. und 12. Dez. hier stattgefunden, heben wir hervor, daß die Frage, ob eine **Armenkinder-Anstalt** errichtet oder die Waisen in Familien untergebracht werden sollen, eine sehr lebhafte Diskussion hervorrief, wobei alle theoretischen und Erfahrungsgründe, die für und gegen eine solche Anstalt sprechen, erörtert wurden. Ein Antrag, daß die Kreisversammlung den Kreisausschuß zur Aufstellung bestimmter Vorschläge wegen Herstellung einer Armenkinder-Anstalt für die nächste Session veranlassen solle, wurde abgelehnt, dagegen wurden die beiden bestehenden Anstalten in Oberkirch und Hornberg gemäß den Anträgen des Ausschusses mit Beiträgen subventionirt. Zur Erweiterung und zweckmäßigen Einrichtung der **Kreis-Verpflegungsanstalt** in **Fußbach** werden die Mittel bewilligt; gelegentlich der Berathung dieser Position erklärt der Herr Landeskommissär, daß der Kreis Offenburg sich durch Errichtung dieser Anstalt ein schönes Denkmal gesetzt habe, und spricht seine volle Anerkennung derselben aus. Hierauf wurde bei der Verhandlung über die der landwirthschaftl. Winterschule zu überweisenden Mittel der Verdienste des nach Hochburg berufenen Hrn. Burghard um die hiesige Anstalt in ehrenvoller Weise gedacht, und als letzter Punkt der ersten Sitzung die Gewährung von 1800 Mark zur Förderung und Unterstützung des Obstbaues ausgesprochen. In zweiter Sitzung wurden die vom Ausschuß entworfenen Statuten für die Fußbacher Anstalt pure angenommen und genehmigt. Alsdann kam eine für hiesige Stadt höchst wichtige Frage zur glücklichen Lösung. Es wurde nämlich beschlossen, daß die **Korrektion der Offenburger Hauptstraße** am südlichen Ende ausgeführt und der Ausschuß mit der Einleitung dieser Angelegenheit betraut werden solle. Dieser Beschluß hat in Offenburg den allgemeinsten Beifall gefunden, da die Schwierigkeit der Passage bei der sog. Johannisbrücke schon oft zu Unglücksfällen oder Schrecken Anlaß gegeben. Nachdem hierauf über Erweiterung und Verbesserung des Straßennetzes verhandelt worden, beantragt zum Schlusse die Prüfungskommission für die Rechnungen, dem Ausschusse und insbesondere seinem Vorstande für die umsichtige Geschäftsführung und die viele Mühe Dank und Anerkennung auszusprechen, ein Antrag, der mit allgemeiner Zustimmung sofort beschlossen und ausgeführt wird; der Voranschlag für 1874/75 mit einer Umlage von 10 Pfennig auf 100 fl. Steuerkapital wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. — Der zahlreiche Besuch, sowie die allseitige aktive Theilnahme der Mitglieder an den Verhandlungen der Kreisversammlung findet überall volle Anerkennung, sowie auch die bereits durch die Kreisvertretung geschaffenen Einrichtungen und Anstalten diesem Zweige der Selbstverwaltung eine immer gedeihlichere Entwicklung und die beste Zukunft versprechen.

Vermischte Nachrichten.

= **Straßburg**, 15. Dez. Die gestrige erste hiesige Aufführung der IX. Symphonie von Beethoven hatte nach jeder Seite hin einen glänzenden Erfolg. Herren und Damen aus den höchsten Ständen der Neu-Straßburger hatten sich zur Ermöglichung dieser Aufführung mit sonstigen zahlreichen Künstlern und Kunstfreunden zusammen gethan, so daß weder Chöre noch Orchesterleistungen einem billigen Wunsche Raum ließen. Man spricht davon, daß die Bildung eines größeren Oratorienvereins die nächste Folge des gestrigen bedeutenden Erfolges sein wird. Einen trefflichen musikalischen Dirigenten besitzen wir in der Person des in der deutschen Musikwelt rühmlich bekannten Kapellmeisters Hrn. **Weißheimer**, unter dessen Führung auch der Wagner'sche „Lohengrin" auf der hiesigen Bühne in kürzester Zeit fünf erfolgreiche Aufführungen erlebte.

= **Straßburg**, 16. Dez. Bei einem, wie es scheint, nicht gehörig beaufsichtigten Transporte von 40—50 Koppelpferden durch die Steinstraße rissen sich zwei der Thiere los und beschädigten mehrere Passanten, einen davon erheblich. — Eine unbekannte Frauensperson stürzte sich gestern von der Bahnhofsbrücke in den Illkanal und ertrank.

†† **Boston**, 15. Dez. In dem das Zentrum des Handelsverkehrs bildenden Stadttheile hat eine bedeutende Feuersbrunst stattgefunden. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Nachschrift.

† **Berlin**, 17. Dez. **Reichstag**. Vor der Eröffnung der Sitzung coursirte das Gerücht, Fürst **Bismarck** habe die gestrige Annahme der Hoverbeck'schen Resolution als Mißtrauensvotum aufgefaßt. Einzelne Abgeordnete kolportirten sogar das Gerücht, derselbe habe bereits beschlossen, seine Entlassung zu nehmen. Nach Eröffnung der Sitzung erfolgt zunächst nochmalige Abstimmung über die Hoverbeck'sche Resolution, den Reichskanzler um eine Deklaration des Art. 31 der Reichsverfassung zu ersuchen, damit in Zukunft kein Reichstags-Abgeordneter ohne Zustimmung des Reichstags während der Dauer der Session verhaftet werden könne. Die Resolution wird angenommen, dafür stimmen Fortschritt, Zentrum und die Hälfte der National-Liberalen.

† **Versailles**, 16. Dez. **Nationalversammlung**. Der Gesetzentwurf, durch welchen jedes Individuum von fremdländischer Herkunft, das in Frankreich geboren ist und dem Militärdienst in dem Lande seiner Herkunft nicht genügt, zum französchen Nationsangehörigen erklärt und der Militärdienst-Pflicht in Frankreich unterworfen wird, kommt zur dritten Berathung und wird endgiltig genehmigt. Eine Petition von 62 in Egypten lebenden Franzosen, welche die Aufrechthaltung der Kapitulationen verlangt, wird dem Minister des Auswärtigen überwiesen. Ein lebhafter Zwischenfall findet statt betreffs des Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht, dessen zweite Berathung die Linke vertagt wissen will, während die Rechte darauf dringt, daß sie morgen begonnen werde. Die Frage wird bis Montag vertagt. — Die Kommission für die konstitutionellen Gesetze hat beschlossen, in der Nationalversammlung nach den Weihnachtsferien zu beantragen, daß auf die Tagesordnung zunächst das Gesetz betreffend Schaffung einer ersten Kammer, und nicht das von der Linken verlangte Gesetz wegen Uebertragung der obersten Gewalt gesetzt werde.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Dez., die übrigen vom 16. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 Fr.	96
Baden 4 1/2% Obligationen	106	burg 4% i. Thlr. à 105 Fr.	96
" 4 1/2% "	102 3/8	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
" 4% "	98 3/8	£ à 12	100 3/8
" 3 1/2% Oblig. v. 1842	92 5/8	5% dto. v. 1871	97 5/8
Bayern 4 1/2% Obligat.	101 7/8	" dto. v. 1872	—
" 4%	97 1/8	Schweden 4 1/2% dto. i. Thlr.	99 3/4
Württemberg 5% Obligation.	105 5/8	Schweiz 4 1/2% Bern. Staatsobl.	—
" 4 1/2% "	102 3/8	**N.-Amerika 6% Bonds**	
" 4% "	97 7/8	**1882r v. 1862**	**97 7/8**
Nassau 4% Obligationen	98 7/8	**6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99 7/8	**von 1865**	101
Oesterreich. 5% Silberrente		" 5% dto. 1905r	
Zins 4 1/2%	68 1/4	(10/40r) v. 1864	—
" **5% Papierrente**		3% Spanische	17 3/8
Zins 4 1/2%	63 7/8	Bolle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	113 5/8	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. G.	71 1/2
Frankf. Bankverein	85	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	88 3/4	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	80	5% dto. 2. Em.	—
Darmstädter Bank	388	5% dto. steuerfr. neue	88 3/8
Oesterr. Nationalbank	1052	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	134 5/8	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	243 1/4	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	**91 7/8**
Mitt.deutsch.Kred.Bank	97 1/4	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84 1/2
Rheinische Kreditbank	98 7/8	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83 1/2
Basler Bankverein	86 3/8	**5% östr. Nordwstb.-Pr. i. G.**	**86 3/4**
Brüsseler Bank	106 1/8	5% " " Lt. B.	71 1/2
Berliner Bankverein	82 7/8	Vorarlberger	79 1/4
Stuttgarter Bank	85	5% Ung. Ostb.-Prior. i. G.	61 7/8
Deutsche Effektenbank	116	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	65 5/8
Oestr.-deutsche Bank	86 7/8	5% Ungar.-Galiz.	79 1/4
4 1/2% bayr. Ostb. à 200 fl.	111 1/4	Ungar. Eis.-Anl.	75
4 1/2% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86 5/8
4% Hess. Ludwigsbahn	132 1/2	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	**49 7/8**
3 1/2% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	71	5% österr. Staatsb.-Pr.	97 1/8
5% östr. Frz. Staatsb.	324 1/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	69 1/8
5% " Süd-Lombard.	135 1/2	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D[2]	87 1/2
5% " Nordwestb.-A.	157 3/4	5% Rheinische Hypotheken-bank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	203	Pfandbriefe	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	155 1/2	4 1/2%	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	210	6% Pacific Central	80 3/4
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	196 1/2	6% South Missouri	65
Galizier	256 1/2		

Anlehensloose und Prämienanlehen.

Köln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103 1/4	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	106 7/8
		" 5% 500-fl.- " v. 1860	109 1/4
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118	" 100-fl.-Loose von 1864	168 1/4
Badische 4% dto.	117 1/8	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96 5/8
" 35-fl.-Loose	71 1/2	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82 3/4
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 1/8	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 3/4
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12 3/4
" 25-fl.- "	64	Meininger fl. 7.	10
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15 1/4	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	40 3/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.St. 6%	119 5/8	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.50—52
Paris 200 Frcs. 6%	95 3/8	Ducaten	5.35—37
Wien 100 fl. östr.W. 5%	106 5/8	**20-Francs-St.**	**9.30—31**
Diskonto . . . l.G. 5%		Engl. Sovereigns	11.57—59
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	9.49—51
Pistolen	9.41—43	Dollars in Gold	2.26—27
		Dollarcoupon	—

Tendenz: schwankend.

Berliner Börse. 17. Dez. Kredit 141, Staatsbahn 186 3/4, Lombarden 78—, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 17. Dez. Kreditaktien 238.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 128.25, Anglobank 145.25, Napoleonsd'or 8.92, Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 17. Dez. Gold (Schlußkurs) 111 7/8.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul **Kretzschmar** in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 18. Dez. 4. Quartal. 141. Abonnementsvorstellung. **Eigensinn**, Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. **Der Widerspenstigen Zähmung**, Lustspiel in 4 Akten, nach Shakespeare von Deinhardstein. Anfang 1/2 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Weihnachtsgeschenk!

N.491.

Tuisko oder das alte und das neue Deutschland

von **Hermann Wald.**

(Offenburg, Joh. Trube. 3 Mark; fein in Goldschnitt 5 Mark 50 Pf.)

Ein poetisches Werkchen, das uns in 12 Gesängen mit geschichtlichen Bemerkungen die ganze große Entwicklung des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit vor Augen führt und in lebhaften Farben Deutschlands Glück und Unglück in seinen gewaltigen Weltkämpfen schildert. „Ein patriotisches Epos — sagt die Didaskalia — das Deutschlands neu errungene Einheit und hoffentlich immer mehr reifende Freiheit mit warmer Empfindung feiert." Der Kampf mit Rom, aber auch die übrigen Fragen der Gegenwart finden da ihre richtige Würdigung; Freunde wahrer Freiheit werden interessante Dinge darin treffen.

Dem deutschen Volke sei's geweiht
Zu neuer Kraft und Herrlichkeit!

N.411. In Ludwig Schmidt's Verlag in Freiburg i. B. erschien:

Handbuch
des
Gantverfahrens u. des Gantrechts
im
Großherzogthum Baden
unter
Hinweisung auf die Quellen und die neueste Literatur nach der Reihenfolge der Abschnitte des Gantverfahrens geordnet
von
L. Stempf,
Präsident des Großh. Kreis- u. Hofgerichts Offenburg.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage in 2 Theilen.

Preis brosch. 5 fl., geb. 5 fl. 36 kr.

Auflage 3400. garantirt 3400.

Der
Submissions-Anzeiger
für
Süd- und West-Deutschland,
Organ für öffentliche Arbeiten,
(IV. Jahrgang.)

erscheint in **Strassburg** wöchentlich zwei Mal und ist das einzige Organ, welches über die in **Süd- und Westdeutschland** vorkommenden Ausschreibungen Aller Kaiserl. u. Königl. Behörden (Eisenbahn-, Militär-, Bau-, Forst-, Post- und Telegraphen-Verwaltungen etc.) in zuverlässiger Weise berichtet. Derselbe enthält ferner die grösseren Versteigerungen von Walderzeugnissen in Süd-Deutschland, speciell aber Alle in Elsass-Lothringen und im Grossherzogthum Baden stattfindenden Holz- und Lohrinden-Versteigerungen, wie Original-Berichte über Industrie & Metallmärkte etc. und die Veröffentlichung aller bedeutenden Submissions-Ergebnisse.

Der Submissions-Anzeiger für Süd- und West-Deutschland, welcher sich des besonderen Vertrauens aller Behörden und Verwaltungen erfreut, ist durch Verfügungen der Königl. Preussischen, Kgl. Bayerischen, Königl. Württembergischen und Grossherzogl. Badischen Ministerien, ferner vom Kaiserl. Ober-Präsidium (Exc. von Möller zu Strassburg), von den General-Directionen der Eisenbahnen zu München, Stuttgart, Karlsruhe und Strassburg, von der Kaiserl Ober-Forst-Direction zu Strassburg, von der Grossh. Direction der Domainen und Forsten zu Karlsruhe, von Königlichen Regierungen und Oberbergämtern etc., den Verwaltungen ihrer Ressorts speciell zur allgem. Benutzung empfohlen worden und wird allgemein anerkannt, dass derselbe in Folge seiner sehr grossen und gediegenen Verbreitung in allen industriellen, technischen wie gewerblichen Kreisen in erster Linie im Stande ist, die Submissionen und Inserate in weit sicherer und wirksamer Weise unter seine zahlreichen Leser zu tragen, als dies jedes andere Publications-Organ vermag.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, das Abonnement auf das erste Quartal 1875 rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. N.476.1.

Strassburg, im Dezember 1874.

Die Administration.

Assemblée musicale
N.385.2. **Concert.**

Zweite Hälfte Januar 1875.

Donna Silvia Montoja,
Frida Bontemps,
Marianne Stresow
und der Herren
Ernesto Palermi,
Auguste Parboni,
Alexander von Worobieff,
Xaver Scharwenka.

A405/12.

Näheres in späteren Anzeigen.

N.441.2. In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Entstehung der Bibel
von
Emil Zittel.

Dritte, neubearbeitete Auflage.

Preis 54 kr., eleg. geb. 1 fl. 15 kr.

„Viele Zeitgenossen — sagt der Verfasser — wenden sich jetzt mit neuem Interesse dem Bibelbuche zu, das nun einmal in der Weltgeschichte eine ganz unvergleichliche Bedeutung erlangt hat, und möchten wohl erfahren, wann und wo und zu welchen Zwecken dasselbe entstanden ist, und welches dabei die eigenen und ursprünglichen Gedanken und Meinungen seiner Verfasser gewesen sind. Diese Blätter wollen es versuchen, dem denkenden und lernbegierigen Leser eine ehrliche und deutliche Antwort auf diese Fragen zu geben, indem sie ihm nicht die absonderlichen Einfälle eines Einzelnen, sondern die einfachen Umrisse der gemeinsam gewonnenen Ergebnisse der unparteiischen Wissenschaft unserer Zeit in möglichster Gemeinverständlichkeit der Sprache und Darstellung vorlegen."

„Von den Ergebnissen der freien Forschung — sagt eine Berliner Wochenschrift — gibt dieses Buch in schlichter Darstellung Mittheilung, ohne jede gelehrte Last, dem einfachen Leser, ja ohne Phrase dem Volke; ein Muster einer gesunden und freundlichen Popularität, wie sie noch immer vorzugsweise in dem deutschen Süden gedeiht. Mit lebendiger Religiosität verbindet der Verfasser frischen Sinn für historisches Menschenthum jeder Zeit und Art und bei seiner liebevollen Hingabe an die Poesie als solche sind auch die meisten nachdichtenden Uebertragungen aus Propheten und Psalmen wohl gelungen."

Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

N.447.

Kaiser Wilhelm der Siegreiche.

Sein Leben und seine Thaten. Ein Buch für Deutschlands Volk und Jugend von **W. Petsch.** Mit zahlreichen Tonbildern. Elegant gebunden mit rothem Rücken und Goldtitel. Preis 2 fl. 24 kr.

Vorräthig in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung und der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Helmuth Graf Moltke.

Des deutschen Reiches Generalfeldmarschall. Ein Lebensbild für die deutsche Jugend von **W. Petsch.** Mit 8 Tonbildern. Eleg. geb. mit rothem Rücken und Goldtitel. Preis 1 fl. 48 kr.

Vorräthig in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung und der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Neu:

General von Werder,

der Vertheidiger Süddeutschlands. Ein Lebensbild für die deutsche Jugend von **O. Höcker.** Mit 8 Tonbildern. Eleg. geb. mit rothem Rücken und Goldtitel. Preis 1 fl. 48 kr.

Vorräthig in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung und der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

N. 482. So eben ist erschienen und in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung, **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung, **Macklot'**schen Buchhandlung und bei **Th. Ulrici** in **Karlsruhe** zu haben:

Christenthum und Papstthum,
in ihrem Wesen
Versöhnung und Verfluchung.

Auch zum Kissinger Attentat und seinen Folgen.

Von
Dr. Gustav Scheve.
Preis 12 kr.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim und Straßburg.

N.472. So eben erschien:

Wand-Tabelle

für Berechnung der Kauf- und Tausch-Brief-Gebühren, bearbeitet von **C. F. Parisel,** Oberrechnungsrath.

Ferner:

Wand-Tabelle

zur Berechnung der Gebühren der Gemeinderäthe für die Eintragung eines Kaufes oder Tausches über Liegenschaften eines bedungenen Unterpfandes, berechnet von **C. F. Parisel,** Oberrechnungsrath (unter Berücksichtigung der Verordnung vom 15. Dez. 1874, Nr. 58).

Preis einer jeden Tabelle 18 kr.

Auswärtige Interessenten erhalten dieselben gegen Einsendung von 19 kr. in Briefmarken für jede Tabelle franco per Post zugesandt.

Die Großherzoglichen Ministerien, Amtsgerichte, Pfandgerichte und Gemeinden, sowie die Herren Gerichts-Notare, Notare und Rathschreiber erlaube ich mir, auf das Erscheinen dieser, bei der bevorstehenden Einführung der Reichswährung sehr nützlichen Wandkalender besonders aufmerksam zu machen.

Mannheim, 16. Dezember 1874.

Die Verlagshandlung von J. Bensheimer.

R. Bader & Co.
Antiquariatsbuchhandlung
in Freiburg i. Br.

— Ermässigte Preise. —

N.471. **So eben** erschien:

Katalog
literarischer Festgeschenke

52 Octav-Seiten stark.

Inhalt:

Illustrirte Prachtwerke
Schöne Literatur
Classiker — Dichter — Dramatische Werke — Romane — Anthologieen
Literatur- und Kunstgeschichte
Geschichte. Biographieen. Briefwechsel. Mythologie und Alterthumskunde
Naturwissenschaften. Länder- und Völkerkunde. Reisen
Atlanten und Karten
Erbauungsschriften. Predigten
Populäre Medicin. Haus- und Landwirthschaft. Gartenbücher, Kochbücher
Handelswissenschaft
Englische Literatur
Französische Literatur
Italienische Literatur
Encyclopädien. Wörterbücher
Vermischte Schriften
ABC- und Bilderbücher
Jugendschriften

Dieser Katalog steht auf Verlangen ***gratis und franco*** zu Diensten

---

N.470. **Schweizer Grenzpost**

und Tagblatt der Stadt Basel.
Redakteur: Dr. Abraham Roth.

Diese wöchentlich 6 Mal in größtem Folio-Format erscheinende Zeitung ist in freisinniger Tendenz geschrieben und mit einem guten belletristischen **Feuilleton** versehen. Ebenso bringt dieselbe die täglichen Coursberichte der **Baseler Börse**, die telegraphisch angemeldeten Schlußkurse von **London, New-York, Paris, Berlin, Frankfurt, Wien, Genf, Zürich, Seiden-** und **Baumwollenberichte**, sowie **Frucht- und Marktpreise.**

Durch tüchtige **Privatkorrespondenten** im **In- und Auslande**, sowie durch zuverlässige **Berichte** aus der **Bundesstadt** und zahlreiche **Telegramme**, sind wir im Stande, unsere Leser stets mit dem Neuesten bekannt zu machen.

Der **Abonnementspreis** beträgt: **franko** durch die ganze Schweiz für **3 Monate** Fr. 4. —, für **6 Monate** Fr. 8 —. Für das Großh. **Baden** für 3 Monate fl. 2. 20 kr., **Elsaß und Lothringen**, sowie das übrige **Deutsche Reichspostgebiet** Fr. 5. — oder Mark 4. —. Bei den betreffenden Postämtern bestellt.

Von Oktober an erscheint in einer monatlichen Extra-Beilage ein

Kunstblatt

als publizistisches Organ des schweizerischen Kunstvereins, das den Abonnenten der „Grenzpost" **gratis** zugestellt wird.

Die Grenzpost hat unter allen hiesigen Blättern
die grösste Verbreitung
und ist daher zu **Inseraten** ganz besonders geeignet. — Insertionspreis pro Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes. **Briefe und Gelder franko.**

☞ **Neu eintretende Abonnenten erhalten unser Blatt vom Tage der Bestellung an bis Ende dieses Monats gratis.**

Zu gefälligen Abonnements ladet ergebenst ein

Die Expedition der **Schweizer Grenzpost** in **Basel.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Mundtodterklärung.

M.673. Nr. 20,077. Emmendingen. (Urtheil) Weber Johann Georg Schumann von Sexau wird als Verschwender in erstem Grade für mundtodt erklärt und in die Kosten dieses Verfahrens verfällt.

V. R. W.

Emmendingen, den 17. November 1874.
Großh. bad Amtsgericht.
gez. v Rotteck

Nr. 20,837. Dieses Urtheil wird dem Weber Johann Georg Schumann von Sexau, dessen Aufenthaltsort nicht ausgemittelt werden konnte, auf diesem Wege hiermit eröffnet.

Emmendingen, den 28. November 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Verm. Bekanntmachungen.

N.490. 1. Nr. 2555 Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Arbeiten für den Neubau einer Kirche nach Linkenheim sind höherer Weisung gemäß im Submissionswege zu begeben und es werden lusttragende Bauunternehmer hiermit aufgefordert, ihre Angebote hierwegen anher einzureichen.

I. Auf Einzel-Arbeiten, als ärarischer Antheil

	fl.	kr.	fl.	kr.
mit 1. Maurerarbeit	19108	33		
2. Steinhauerarbeit	12254	45		
3. Zimmerarbeit	7642	20		
4. Schreinerarbeit	3937	34		
5. Schlosserarbeit	2215	16		
6. Glaserarbeit	557	45		
7. Blechnerarbeit	576	58		
8. Schieferdeckerarbeit	1751	47		
9. Tüncherarbeit	1708	44		
			49753	42
II. Auf die Uebernahme der Hand- und Fuhrdienstleistungen, welche die Gemeindekasse zu bestreiten hat, im Anschlage von			13346	18
wozu übrigens zu bemerken ist, daß einem Angebot auf das Ganze mit zus.			63100	fl.

der Vorzug eingeräumt wird.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind auf diesseitigem Bureau zur Einsichtnahme aufgelegt, woselbst die Angebote bis längstens incl. 1. Januar 1875 versiegelt entgegengenommen werden.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1874.
Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion.
F. Serger.

N.479. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. k. Mts. werden für den direkten Personen- und Gepäckverkehr im Westdeutschen Verbande anderweite Taxen in Kraft treten, welche durch Schalter-Anschlag werden bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1874.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

N.481. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Eheaussteuerstiftung der Maria — genannt Mariem — Koppel Kaufmann Wittwe in Bühl betr.

Die verstorbene Maria, genannt Mariem, Wittwe des gewesenen Kaufmannes und „Schutzjuden" Koppel in Bühl, hat durch letzten Willen vom 11. Dezbr. 1796 ein Kapital von 1000 fl. mit der Bestimmung gestiftet, daß aus den Zinserträgnissen, sobald 400 fl. angesammelt sind, das Aermste ihrer Anverwandten damit ausgesteuert werden soll. Sind keine Armen aus der Verwandtschaft der Stifterin vorhanden, so soll dem Aermsten aus ihres verstorbenen Ehemannes Anverwandten die Aussteuersumme zugetheilt werden.

Würden aber auch „von dieser Seite keine Armen sich vorfinden", so sollen besagte 400 fl. als eine Aussteuer auf andere jüdischen Armen im Lande nach „Gutfinden der jeweiligen fürstlichen Regierung" verwendet werden.

Die stiftungsmäßigen Mittel zur Verleihung eines solchen Eheaussteuerpreises sind dermalen wieder vorhanden.

Die Bewerberinnen um denselben werden andurch aufgefordert, ihr deßfallsiges Gesuch mit Anschluß der Geburts-, Armuths- und Sittenzeugnisse — unter Umständen auch des Verwandtschafts-Nachweises — innerhalb 4 Wochen bei dem betreffenden Großh. Bezirksamt einzureichen, von welcher Behörde alsdann die eingekommenen Bewerbungen anher gelangen werden.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1874.
Großh. Verwaltungshof.
Schwarzmann.
Trenkle.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.